

Abonnement

fr. Post wöchentlich 2 M., durch die Post bezogen 2.50 M., monatlich 1.57 M., vierteljährlich 4 M., halbjährlich 7 M., jährlich 12 M.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. H. Borch in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inzerate

Werben pro Spalte oder deren Raum mit 20 Hgr. für jede Zeile mit 10 Hgr. Berechnung und in der Expedition, von unentgeltlichen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen pro Zeile 40 Hgr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 292.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 13. Dezember

1885.

Zur parlamentarischen Lage.

In wenigen Tagen wird der Reichstag bereits den ersten Teil seiner diesjährigen Tätigkeit schließen, den ersten und insofern bedeutsamsten Teil, als ihm in demselben ein freies Arbeitsfeld geöffnet wird, nach demselben muß er bereits wieder den unerschütterlichen Weltfriede mit dem preussischen Landtage am festesten Band beginnen. Blickt man auf seine bisherige Tätigkeit zurück, so ist das Ergebnis nicht erfreulich. Wenig genug hat die deutsche Volkswirtschaft in diesen Wochen vor sich gebracht; dazu ist sie fortwährend beständig zurückgeworfen und eben nur der an sich ungünstigen Umstände, daß sie noch zu keinem irgendwelchen wichtigen Beschlusse gelangt ist. Hatte auch die Nebenvorbereitung, daß keine nennenswerte Abstimmung stattfand und also ihre Beschlusfähigkeit in kein aktives Dasein trat. Schöner wird dieselbe dadurch freilich nicht, daß sie wie ein Weichen im Verborgenen blüht; es macht immer einen traurigen Eindruck, wenn in einer gegebenen Berathung mindestens zwei Drittel, wenn nicht gar drei Viertel der Mitglieder sind. Der einzige Mangel nach dieser Richtung ist, daß wenigstens die Kommissionen fleißig gearbeitet haben; namentlich die Budgetkommission hat es nicht an sich lassen, und was auch nicht daran gekehrt werden kann, daß der Etat noch vor Weihnachten erledigt wird, so ist es doch vielleicht noch möglich, ihn bis zum Zusammentritt des Landtages durchzuführen.

Nicht so aber freilich stellt sich das Bild der bisherigen Reichstagsession dar, wenn man es nicht auf die sachliche, sondern auf die politische Bedeutung der Verhandlungen prüft. Hier sind manche Klärungen und Wandlungen zu verzeichnen gewesen. Nicht zwar durchweg solche, welche dem Liberalismus zur Genugthuung gereichen können, aber wenn es allemal besser ist, daß man in politischen Dingen klar sieht, statt daß man verblödet im Dunken tappt, so ist es immer ein Fortschritt, daß die Parteien bei ihren vorläufigen Auseinandersetzungen sich über ihre gegenwärtige Stellung klarer werden, als sie es beim Zusammentritt des Reichstages sein konnten. Die bedeutsamste dieser Klärungen und Wandlungen haben wir neulich schon betrachtet; durch die festgehaltene, welche der Abgeordnete Windthorst vorlegte im Reichstage gegen die „Diktatur“ des Fürsten Bismarck führte, bekannte er mittelbar die Hoffungslosigkeit der Einlenkungsversuche, die er anfangs nach dem Tode des Reichspräsidenten gegen das Centrum gemacht hatte; er nimmt den hingeworfenen Handspieß auf und geht nach seiner Art nun mit voller Kraft in das Zug der christlichen Opposition. Es ist nicht zu verwundern, daß manche liberalen Zeitungen noch nicht an einen — vorläufig wenigstens — unheilbaren Bruch zwischen dem Centrum und der Regierung glauben wollen; auf diesem Gebiete der politischen Unberechenbarkeit gewohnt man sich schließlich nur zu leicht daran, eher das Unwahrscheinliche zu glauben als das Wahrscheinliche. Wir unterwerfen freilich müssen nach fallschlüssiger Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse an der Meinung festhalten, daß es einmal bitterer Ernst ist mit der Fehde zwischen dem Reichspräsidenten und Herrn Windthorst.

Wenn das Besondere des Rückschlusses zwischen diesen hervorragenden Persönlichkeiten unter allen Umständen für die liberale Sache erfreulich ist, so hat es freilich auch ein dunkles Gefährliches. Kaum leuchtet die Sterne der Mehrheit der „Mittelpartei“ heller, so lockert sich auch das ohnehin nicht feste Band zwischen den liberalen Fraktionen noch mehr. Deutlich tritt

dies bei der Beratung des konservativen Antrags auf Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstages hervor. Wir müssen es für einen schweren Fehler erklären, daß die national-liberale Fraktion für denselben eingetreten ist. Nicht zwar, als ob wir an und für sich es für einen Abfall von den liberalen Grundgedanken hielten, die fünfjährige Legislaturperiode der dreijährigen vorzuziehen. Diese Frage ist keine grundsätzliche, sondern eine reinlich praktische, über welche Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb einer und derselben Partei vorkommen können. Aber eben weil sie rein praktisch ist, hängt für ihre Beantwortung sehr viel von den praktischen Verhältnissen ab, unter denen sie gestellt wird. Vom liberalen Standpunkte kann man eher fernerhin befürchten, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Deutschen Reiche vor der Aufstellung eines solchen, in unsere verfassungsmäßigen Zustände immerhin doch tief einschneidenden Experiments weit mehr abzuwenden als dazu einladen, und selbst wenn die national-liberale Fraktion die Richtigkeit dieser Ansicht nicht sollte zugeben wollen, so müßte es für sie schlechterdings entscheidend sein, daß die Frage diesmal gar nicht als ernste, gesetzgebende Aktion der Regierung oder auch nur einer Partei, sondern einzig und allein als praktisch zwecklos, rein agitatorische Rundgebung der äußersten Rechten an den Reichstag herantrat. Von diesem Standpunkte mußte jede liberale Partei, jeder liberale Politiker die Hände rein halten, und insofern können wir es nur lebhaft bedauern, daß die national-liberale Fraktion sich entschlossen hat, für den konservativen Antrag zu stimmen.

Unter neulich geäußerten Ansicht, daß die unweife Verwendung der Dinge nahezu unabweisbar zur Auflösung des Reichstages dränge, hat inzwischen auch dadurch eine Verstärkung gefunden, daß im Reichstage selbst diese Ansicht weit verbreitet ist, und schon in den Verhandlungen der letzten Tage öffentlichen Ausdruck gefunden hat. Ansehnend wird ein solches Bewußtsein auf die Arbeit und Hochtakt der Versammlung auch nicht wirken; es schafft sich selbst in schwüler Gewitterluft. Immerhin wird sich aber der Sturm vor den Reichstagsferien nicht entladen und in dieser mehrwöchentlichen Pause mag der politische Wind doch noch umspringen. Es ist nicht wahrscheinlich, aber doch auch nicht unmöglich, und an diesem düsteren Trost müssen wir uns einstweilen genügen lassen.

Politische Ueberflucht.

In dem blutigen Drama, das sich auf der Balkanhalbinsel abspielt und dessen erster Akt mit einem glänzenden Debüt der Bulgaren endete, sobald ihnen der Beifall der ganzen Welt zugefallen würde, hat nun der zweite Akt begonnen. Die serbisch-bulgarischen Waffenstillstandsverhandlungen sind erfolglos gewesen und die Feindseligkeiten haben auf bulgarische Initiative hin wieder begonnen. Wenigstens muß man annehmen, daß der bulgarische Vorkurs auch zu Zusammenstößen führt, wenn nicht die Serben sich widerstandslos zurückziehen. Will man gerecht urtheilen, so wird man nicht sagen dürfen, daß dem Fürsten Alexander die Schuld an der Fortsetzung des blutigen Handwerks beizulegen sei. Der eigentliche Schuldigen in der gegenwärtigen Phase des Krieges ist in der That Serbien, denn hier geriet man sich, als ob man der Sieger und nicht der Besiegte sei, und man stellte Bedingungen, auf die einzugestehen ihm nie war nicht in der Kompetenz Bulgariens lag. Die Fortsetzung des status quo ante in Djurumenien &c. W. ist eine Sache, die vor ein ganz anderes Forum gehört als vor die Diplomatie der beiden kriegführenden Kleinstaat. Es war daher ein demütigendes

Annehmen Serbiens an Bulgarien, daß letzteres erstere eine Konzession machen sollte in einer Frage, in der doch Serbien gar nichts mitzureden hat und die in erster Instanz nur Bulgarien und die Türkei und in zweiter Instanz den europäischen Aetrop angeht. Auch daß Serbien jetzt nach dem Scheitern der Verhandlungen noch eine fromme Demüthigung aufsteht, wird das selbe in den Augen der Welt nicht schmeichelhaft machen. Wie nun der zweite Akt des serbisch-bulgarischen Kriegsdramas verlaufen und ob er von kurzer oder langer Dauer sein wird, wer möchte das jetzt schon entscheiden? Auf Prophezeiungen müssen wir verzichten, aber dem Wunsche wollen wir Ausdruck geben, daß das junge Bulgarien, das sich in so hohem Grade die Sympathien aller erworben, im zweiten Akt den vorher nicht werden einbüßen möge, den es im ersten sich erzwang. — Die heute vorliegenden Telegramme lauten:

* Belgrad, 11. Dez. Da die direkten Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien raschlos geblieben sind, wurde von beiden Theilen die Intervention der Großmächte angerufen. Die zuletzt stattgefundenen militärischen Schmarren sind lediglich als unablässliche Beschießungen der Demarkationslinie angesehen. Die Wälfungen sowie die Truppenmärsche nach der Grenze dauern fort.

* Belgrad, 11. Dez. Ueber den Inhalt des bereits kurz fiktivierten seitigenen Artikularvertrages vom 9. Dezember noch folgendes mitgeteilt: Das serbische Kriegskommando habe die bulgarischen Vorkämpfe sowohl als militärischen Gründen als auch mit Rücksicht auf einen abzuabschließenden Frieden abgelehnt und seien die Verhandlungen wegen der Hoffungslosigkeit in betreff eines praktischen Ergebnisses abgebrochen. Serbien werde die bestehende Wasserlinie festhalten und müsse die Verantwortung für einen eventuellen neuen Friedensbruch den Bulgaren überlassen. Serbien, welches den Willen der Mächte fest behalte, sei auch jetzt gekommen, jede Vermittelung der Großmächte zu acceptieren, welche zu einem praktischen, mit den Interessen Serbiens übereinstimmenden Resultate führen könnte.

* Belgrad, 11. Dez. Die eingegangenen Nachrichten zufolge rückt die Hauptmacht der bulgarischen Armee von Wiro gegen Knajewac vor. Da das Knajewac-Detacheement unmöglich zu forcieren ist und sich abzugeben ein Vergehen der Bulgaren ist, hat die Armee von Knajewac und Alexinac die veränderte die serbische Armee ihre Frontstellung von der Wiskawa bis zum Timof und sperrte die Straße Knajewac-Alexinac bis zur Grenze.

* Wien, 11. Dez. Das „Freundenblatt“ erklärt alle Mittheilungen über angebliche Vorgänge in einem amtlich der letzten Kundgebung des ungarischen Ministerpräsidenten Tiso in Wien stattgefundenen Ministerien für vollständig ungenügend. Es habe gar kein Ministerium stattgefunden. Graf Tasso sei zu der Zeit der Anwesenheit Tiso's von Wien abwesend gewesen und Graf Schönbauer habe den zwischen dem Grafen Kinsky und Tiso gehaltenen Besprechungen nicht beigewohnt. — Das „Freundenblatt“ bezeichnet ferner die Meldung des „Tempo“, wonach Oesterreich-Ungarn eine Art Schiedsrichterrolle in der serbisch-bulgarischen Angelegenheit beizuprehnen, als unrichtig, da diese Angelegenheit ganz Europa betreffe.

* Wien, 11. Dez. Die „Polit. Korresp.“ meinet, der zwischen den Mächten stattgehabte Meinungsaustausch habe deren Geneigtheit ergeben, der von der bulgarischen Seite von der serbischen Regierung angebotenen Abgrenzung der Waffenstillstandsfrage zwischen ihnen bestehende Meinungsdivergenz der Entschädigung der Mächte entgegenstellen, Folge zu geben. Sobald das bezügliche Gutachten formell gestellt und von beiden Seiten erklärt sein werde, daß man sich dem Zwecke der Mächte fügen wolle, würde eine aus militärischen Delegierten der Mächte

m Fahrenpredigten.

XXV.

Der größte Wohlthäter.

Wer mag das nun wohl sein? Einer der Millionäre, welche von ihrem Ueberflusse Krankenhäuser und Wissenschaften bauen? Einer der Erfinder, welche neue Industrien erschließen und die alten erleichtern? Oder gar einer der Dichter, deren Schönheit und Kunst die häßliche Welt mit dem Glanz der Schönheit beglücken? Diese Wohlthäter, wie werthvoll sie sein mögen, können doch immer nur einzelnen Schicksalen des Volkes zufluten, außerdem werden sie im Laufe der Zeit durch volkswirthschaftliche Besondere überholt. Aber ich weiß einen, dessen Wohl in Jahrtausenden nicht veraltet ist, dem Egypten und Irland, Greife und Säuglinge, Kaiser und Paganen mit dem mächtigen Pulsgang zu Füßen sinken. Die höchsten Väter aller um ihn sitzen, ihm die höchsten Kräfte flechten, Defatomen ihm willig darbringen, Allere ohne Zahl seinem Dienste erwidern.

Und sie sind erdicht. Inten und Moleslein, Christflanzige und Keger weiterfern in der Berührung dieses einzigen, dem sie alle ohne Unterschied wenn nicht das erste, doch gewiß das letzte Gefühl des Tages weihen. Wie die Wiege eines Kindes lebt, wo frohstolze Giebel sich strecken, wo Alter und Krankheit darniederliegt, überall herrscht sein Reich, überall fallen ihm die Leiber und Seelen zu. Er scheint er, so beugt sich Reich und Arm, Jung und Alt und erhebt in stummer Hingebung; verschwindet er, so reißt sich alles verwundet die Klugen und seine sich nach kurzen Stunden der Enttäuschung, daß er wiedererwache.

Ihr alle, die Ihr diese Zeilen lest, entbehrt in diesem Augenblicke keines hohen Gedankens, aber ehe der neue Morgen lacht, wird Euch sein Blick umfließen, Ihr müßtet denn nicht töricht oder eblend genug sein, freiwillig oder gezwungen auf seine Wohlthat zu verzichten. Wäde ist seine Hand, insofern sie nicht er sich ein; so laßt Ihr sein bedürftig, und er bei Euch verweilen; und doch ist riefenstark und unerschütterlich seine Gewalt; die Wohlthatigen bündigt er, die Weisesten nimmt er gefangen; er zer-

bricht alle Schiffer und löst alle Bände. Wese dem, den er unarmberzig scheidt, denn diese unergieblichen Fremde erstgenen sie ihre ippige Wohlthat, kein Reichthum des Geistes, kein aufregendes Schauspiel; im Gegenteil, diese alle rufen ihn zu Hilfe, wenn ihre Kraft erschöpft ist, und nur durch ihn geholt beginnen sie ihr frisches Lagerer. Fruchtslos ist es, sich seiner Allgewalt zu erwehren; er überwiegt die Frommen in der Kirche, die Kinder an der Schulbank, die Rathsherren in der Versammlung, die Könige auf dem Thron. Wie eines Gottes Gnade wird seine Gunst allen Sterblichen ohne Unterschied zu theil, den Schiffen auf heulender See, den Verbrechern in einsamer Haft, den Sterbenden auf schmerzreichem Lager.

Allesherrlicher ist er bei aller seiner Milde und duldet neben sich weder Spiel und Tanz, noch Streit und Kampf; die gelehrtsten Väter nimmt er Dir aus der Hand, die künftigen Sorgen verleiht er Dir, feindlichen Jenen gebietet er Waffenstillstand, wilden Feindschaften legt er Raum und Gehör an, die Besten verleiht er in ihre Söhnen und die Kluge der Wämen schließt er freundlich zu. Unsere halbe Lebenszeit gehört ihm; die ihn heute um sein Reich betriegen, fallen ihm morgen um so sicherer zur Beute.

Wie sagt Hallstatt zum Prinzen Heinrich vor der Schlacht? „Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Feind, und alles gut!“ Wäucher hat es ihm nachgesprochen, den in über Gesellschaft oder bei später Arbeit nach der Stunde verlangte, da er Kleiber, Alten und Freunde von sich abjuchelte und sich in das stille, müßige Reich der Träume zurückziehen darf. Alle wolle die Natur uns an den Thron erinnern, den wir ihr schuldig sind, öffnet sie wider unseren Willen die beiden Thorflügel unseres Ober- und Unterleibes, dem Schlaf Einlaß zu gewähren, und es sieht postillend aus, wenn einer, der gäbt, den Schrein zu wecken sucht, als ob er sich räufere. Kinder erbiten sich Auszeichnung an Festtagen, eine Stunde länger als sonst nach Hause zu dürfen, und verdrängen um so kramphafter, je mehr jüngere Geschwister in der Nähe sind, sie seien an Haupt und Gliedern noch völlig munter, während der Sandmann ihnen die volle Wäche in die trüben Augen streut. Haben die Sängler in Gessennane dem Schlaf nicht zu widerstehen vermocht, während ihr großer Freund mit der Furcht des Todes rang, wie sollten wir uns der Schwachheit des Reiches

schämen, die uns bei geistverlorenen Vätern und einträglich tropfenden Gesprüchen überromt?

Glückseliger Augenblick, wenn wir die Taschenuhr losnehmen, um sie für die Nacht aufzuheben! Nun wache für uns, du Nimmerrührig, derweil wir schlafen, und Sorge, daß dein Tictack unsere Träume nicht störe. Und indem wir die Kleider eines nach dem andern ablegen, ist uns zumuthe, als streifen wir zugleich die Aufgaben und Pflichten, die Pflicht und der Zwang des Tages ab. Nun lieh zufrühen, ihr lieben Hände, denen Hammer und Hobel, Nägel und Feder entzinkt, jetzt ist Feierabend für euch und ihr habt in der Welt nichts mehr zu thun als, wenn ihr wollt, euch einander zu faken zum feindlichen Wehet. Ihr Augen drückt nicht mehr nach Deute zu schäben, zu Vorprogenen euch demüthig zu erheben, nach Gländlichkeiten zu schielen, mit euren Eiden fällt der Vorhang aller Zufr- und Trauerhiele, die ihr den langen Tag über betrogen müßtet. Ihr Ohren hört nicht mehr den Arm der Gasse, das Schreien der Kinder, Scheltworte und Schmeichelein, Angriffe und Klagen. Senkt euch, ihr matten Glieder, die nun kein Dienst und keine Wanderung, kein Krodtpf und kein Durchein mehr in Spannung hält.

Wer am Bett eines schlafenden Kindes steht, der spürt etwas, wie sonst nirgends, von dem Nimmerrührigen einer anderen, besseren Welt. Schlafend werden wir alle wieder Kinder, die Jugend lebt auf, Vater und Mutter reben wie einfl, Leidenchaften verflümmen, Tränen stoben, Wunden heilen; in Blumengärten spielen, die im Wachen auf harten Feldern Dornen und Dornen säten; Vergessentlich fällt alle Welt ein, Bettler sind Könige und die Geschiedenen neu verbunden.

Heiliger Schlaf — sagt Jean Paul —, mit Recht verglich man dich mit dem Tode, in einer Minute gehst du mehr Ruhe über die Gedächtnisfäden der verrigten Menschen, als das Wachen eines längsten Tages! Und dein Mund ist ein aufstobende entrantene Brust, und der Wäche steht auf, wieder der Morgenperson würdig. Sei mir gegnet, bis dein traumloser Bruder kommt, der noch viel schöner und länger befristigt.

Weihnachts-Ausverkauf.

Die steten Grundsätze der Firma:
1. Unmittelbarer Bezug aller Waaren aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes, ohne Benutzung von Zwischenpersonen.

Geschäftshaus für Damen-Waaren
Albin Simon's Nachfolger
Halle a. S.

2. Grosser, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen, sowohl im Gros wie auch im Ausschnitt, geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

Mein rühmlichst bekannter

Ausverkauf,

der lediglich nur **ein Mal** im Jahre und zwar zur **Weihnachtszeit** stattfindet, wird bis

Donnerstag den 24. Decbr. cr.
 fortgesetzt.



Markt 15.

Beachtenswerth!

Durch die Conjunction begünstigt, bietet der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf einem geehrten Publikum den nicht zu unterschätzenden grossen Vorthell zu besonders billigen, dem rückgängigen Rohmaterial entsprechend, reduirten Preisen tadellose und fehlerfreie Weihnachts-Geschenke (nicht aus zurückgesetzten oder unmodernen Stoffen bestehend) auffallend preiswerth anzuschaffen.

Modestoffe.

- Lama Wolsey** haltbarer Stoff zu Hauskleidern 54/60 cm breit **Meter 30 Pf.**
- Tweed Willna** Modestoff in versch. weissen kleinen Carros 55/60 cm breit **Meter 40 Pf.**
- Verona** glatter Croiséstoff in allen neuen Farbentönen 55/60 cm breit **Meter 45 Pf.**
- Cheviot Boutonné** eleganter Winter-Costumestoff aus schwerem hartwolligem Streichgarn 55/60 cm breit **Meter 50 Pf.**
- Damentuch** hervorragend preiswerth, hochartiges Gewebe in allen neuen Saisonfarben, unverwüstlich im Tragen. 55/60 cm breit **Meter 65 Pf.**
- Ternaux foulé** reine Wolle, fein geköppter weicher Tuchstoff, bestes Strapazierkleid 56/90 cm breit **Meter 85 Pf.**
- Bordure à soie** glatter Unistoff mit aus einzelnen Streifen gebildeter Bordure 100/115 cm breit **Meter 1,20 Mk.**
- Drap Norvégienne** reine Wolle, kräftiger elastischer, gewalkter Fouléstoff 105/115 cm breit **Meter 1,50 Mk.**
- Croise Electric** reine Wolle, starkfädiger Diagonalstoff, unverwundbar, in grosser Farbauswahl 105/115 cm breit **Meter 1,60 Mk.**
- Demavend** reine Wolle, einfarbiger Grundstoff mit höchst apertem Galon in nur neuen Nuancen 105/115 cm breit **Meter 2 Mk.**
- Bouclé Samara** reine Wolle, besondere Neuheit, schleifen- und flockenartiges Gewebe in schwerster reinwollener Qualität 105/115 cm breit **Meter 2,50—3,50 Mk.**

Teppiche

wegen Aufgabe des Artikels auffallend billig in Germania, Tapestry, Velour, Brüssel, Tournay und Axminster.

Zwirn- und engl. Tüllgardinen

in weiss und crème abgepasst und vom Stück in grosser Auswahl sehr preiswerth.

Möbel-, Portièren- und Läufferstoffe.

Reisedecken.

Tischdecken

in Manila, Jute-Plüsch, Gobella und Chenille.

Schwarze Rein-Wollen-Stoffe.

Verbürgt für gutes Tragen.

- Cachemir singlé** reine Wolle geschlossen Qualität, in blau und tief-schwarz 100/110 cm breit **Meter 1—1,30 Mk.**
- Cachemir d'Écossé** reine Wolle feinfaßige, vollgriffige Qualitäten, 3 ganz ausserordentlich vorthellhafte Serien, blau und tief-schwarz 105/115 cm breit **Meter 1,50, 2, 2,25 Mk.**
- Merinos double** reine Wolle ganz extra schwere Qualitäten, ein Sortiment 12 verschiedene im Tragen bewährte Nummern. 110/120 cm breit **Meter 2,50, 3, 3,50—5 Mk.**
- Neue Fantasie-Wollstoffe** in Damentuch, Bouclé, Schleißen-Stoff, Cachemir-Étamine, Tricotweete. **Reine Wolle 110/120 cm breit Meter 2—3,50 Mk.**

Rein-Seide-Stoffe.

Bedeutungsvolle Artikel meines Establishments, die sich wegen ihrer anerkannten Solidität und ausserordentlich billigen Preise stets wachsender Aufnahme erfreuen.

- Schwarze Gros Grain failles und Cachemirs** ganz weiche geschmeidige Qualitäten in vorzüglichem Schwarz. 54/60 cm breit **Meter 1,80—2,50 Mk.**
- Schwarz Satin-Merveilleux.** Besonderer Gelegenheitskauf, seit vielen Jahren erprobte Marken, garantiert reine Seide 55/60 cm breit **Meter 2 Mk.**
- Schwarze Satin-luxor** satiniertes Gewebe, vorzüglich im Tragen, in schönem blau und tief-schwarz 55/60 cm breit **Meter 3,75 Mk.**
- Schwarze Cachemir-Non-paraille** neu aufgenommenes wundervolles Gewebe mit prachtvollem Griff, schönem Fall und grosser Eleganz 56/60 cm breit **Meter 3—6 Mk.**

Farbige Rein-Seidenstoffe.

Neueste einfarbige Merveilleux und Gros failles, in letzterem grosses Sortiment moderner Farben, seltener Gelegenheitskauf, 54/60 cm breit **Meter jetzt nur 2,70 Mk.**

- Schwarze Lüstre-, Cachemir- und Atlas-Schürzen,** einfache und hochelegante Facons.
- Jupon** in Filz, Velour und Atlas.
- Herren- u. Damen-Cachenez** in Seide u. Wolle.

Damen-Confections.

Winterpaletots und Havelocks, solide Waare, gut gearbeitet zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tricot-Tailen

in schwarz und farbig werden, wegen Aufgabe des Artikels, à tout prix ausverkauft.

Für Vereine bei grösseren Entnahmen auf sämtliche Artikel besondere Vortheile.

Feste Preise.

Die Firma Albin Simon's Nachf. führt bekanntlich nur bewährte, beste Qualitäten, daher bieten obige Angebote aussergewöhnliche Vortheile.

Feste Preise.